

Gottes Schöpfung ist sehr gut!

Weltgebetstag 2018 aus Surinam

Von Christine Rudershausen

Haben Sie schon einmal von „moksi“ gehört? Diese fünf Buchstaben sind für uns im letzten Jahr auf den ökumenischen Bundeswerkstätten zur Vorbereitung auf den diesjährigen Weltgebetstag aus Surinam zum Schlüsselwort geworden. Es bedeutet auf Surinamisch, dem Sranan Tongo, so viel wie „gemischt“ oder auch „gemeinsam“. Die Menschen aus Surinam verstehen sich als ein Gemisch vieler Volksgruppen aus vier Kontinenten, die seit Jahrhunderten zusammenleben.

Urbevölkerung im Land ist das Volk der Arawak. Im Zuge der Kolonialisierung erlebte Surinam eine wechselvolle Geschichte und wurde zunächst von der niederländischen Kolonialmacht beherrscht. Durch Sklavenhandel war es im 17. Jahrhundert möglich, dass die großen Plantagen bewirtschaftet werden konnten. Dazu wurden Hunderttausende von Menschen aus Westafrika nach Surinam verschifft. Erst viel später, im 18. Jahrhundert, bildeten entlaufene Sklavinnen und Sklaven in der Unwägbarkeit des Regenwalds eigene Gemeinschaften. Bis heute nennt man sie Maroons. Nach der Abschaffung der Sklaverei im Jahr 1863 kamen indische, chinesische und javanische Menschen als neue Vertragsarbeiterinnen und Arbeiter ins Land. Sie alle machen bis heute auch mit ihren kulturellen und religiösen Bräuchen die bunte Vielfalt Surinams aus. Das Titelbild zeigt den Stolz der Frauen aus unterschiedlichen Kulturen.

Das Land

Surinam, die frühere Kolonie Niederländisch-Guyana, ist das kleinste Land im Norden des südamerikanischen Kontinents. Es grenzt an den Atlantischen Ozean und etwa 90 Prozent der rund 540 000 Einwohnerinnen und Einwohner leben im Küstenstreifen beziehungsweise in und nahe der Hauptstadt Paramaribo. Sie ist auch das kulturelle Zentrum des Landes. Mit ihrer Lage am Suriname-Fluss bietet sie zahlreiche Sehenswürdigkeiten. Die Altstadt mit ihren Kolonialbauten und den vielen weißen Holzhäusern ist seit 2002 Weltkulturerbe der UNESCO.

Das Land ist in 10 Bezirke aufgeteilt, die meist nach den großen Flüssen benannt sind. Diese sind gerade für die Menschen im Hinterland ein wichtiges Verkehrsmittel, da Surinam zu 90 Prozent aus Regenwald besteht und zum weltweit größten tropischen Regenwaldgebiet der Erde gehört. In diesem Lebensraum für Pflanzen, Menschen und Tiere zeigt sich die großartige Vielfalt, aber gleichzeitig auch seine Bedrohung. Die Goldminen und das in diesem Zusammenhang genutzte Quecksilber gefährden ebenso Mensch und Umwelt wie Ölförderung, Holzabbau und die Förderung von Bauxit in früheren Jahren. An der Küste sind vor allem die Mangrovenwälder durch den Klimawandel bedroht. Sie schützen dort vor hohen Wellen und vor Bodenerosion. Es gibt zahlreiche Bemühungen von Umwelt- und Naturschutzinitiativen, um dem entgegen zu wirken.

Gottes schöpferischer Rhythmus

Schon sind wir mitten drin im „Schöpfungsthema“ des diesjährigen Weltgebetstages. Wenn wir uns damit auseinandersetzen, kommen wir auch nicht an Maria Sybilla Merian vorbei. Die Künstlerin, Wissenschaftlerin und Forscherin ist 1699 in dieses kleine Land gereist, um dort akribisch Insekten und anderes Getier unter die

Lupe zu nehmen. Daraus ist später ihr berühmtes Werk „Metamorphosis insectorum Surinamensium“ entstanden. Für sie war Gottes Geist in allem spürbar. Es lohnt sich, einmal mehr ihre Zeichnungen und Kupferstiche zu betrachten, ihre Biografie zu lesen. Eine Geschichte mit vielen Auf und Abs.

Ganz ähnlich unser biblischer Bezug in der Schöpfungserzählung von Genesis. Er fällt in eine „Krisenzeit“ der Verschleppten aus Judäa im Babylonischen Exil. Alles hatten sie verloren. Sie brauchten Halt und suchten ihn in ihrem Glauben. Sie erinnerten sich an ihre Geschichte mit Gott, an das Unterwegssein als Volk. Sie dachten an die Erfahrungen in der Wüste und weinten um das Gelobte Land. Sie erinnerten sich an die Königszeit und schauten auf ihr Jetzt. Ein langer Weg mit Höhen und Tiefen.

Und Gott ist da, geht mit seit Anfang an, und das ist gut, ja sehr gut. Das ist die „Einleitung“, unsere Schöpfungsgeschichte. Sie entdeckten Gottes Geistkraft neu. Zeit und Raum eröffnen sich, auch für uns. Eine Chance für den eigenen Lebensrhythmus. Da werden Prozesse in Gang gesetzt. Es gilt: Fürsorge statt Herrschen. Gemeinsam Verantwortung tragen im Blick auf die ganze Schöpfung. All das mündet in die Heiligung der Zeit, im Schabbat. Das ist die Krönung.

Gottes wunderbare Schöpfung, eingebunden in *Zeit* und *Raum*, getragen von *Leben* und *Segen*. Lassen wir uns ein auf diesen schöpferischen Rhythmus Gottes, voller Staunen und Dankbarkeit, voll Respekt und Achtung. Wir sind Teil dieser Schöpfung mit Gabe und Aufgabe.

Das ist es, was die Frauen aus Surinam uns mit auf den Weg geben, was sie mit uns feiern in den Liedern, Texten und Gebeten aus der Liturgie. Wir werden mit hineingenommen in das Loblied der Schöpfung, aber auch in die gemeinsame Sorge und Verantwortung zur Bewahrung der Schöpfung für die nächsten Generationen. Dazu gehört auch die besondere Stärkung und Förderung von Frauen und Mädchen durch die WGT-Projektarbeit in der ganzen Welt.

Die Materialien, die das Deutsche Komitee zum Weltgebetstag veröffentlicht, sind vielfältig und bunt. Sie laden ein zum Weiterlesen, zum Vertiefen und zur kreativen Gestaltung.

Christine Rudershausen ist Delegierte für baf im Deutschen Weltgebetstagskomitee und Mitglied im Team der Ökumenischen Bundeswerkstätten.